

10. Juni 1944 / 10. Juni 2017

An Distomo erinnern /

Von Athen lernen /  
Μαθαίνοντας από την Αθήνα /  
Learning from Athens /  
Remembering Distomo



## Bericht von der Documenta Eröffnung in Kassel

Am Tag der Eröffnung der Documenta 14 waren wir in Kassel, um am Tag dieses kulturellen Großereignisses die Forderung der von Deutschland bis heute verweigerten Entschädigungsansprüche für Opfer von Nazi-Kriegsverbrechen in den Fokus der öffentlichen Debatte zu rücken. Hierfür bietet die Documenta 14, die unter dem Motto „von Athen lernen“ genügend Anknüpfungspunkte. So fiel der Tag der Eröffnung auf den wichtigsten Gedenktag an die Opfer der Naziherrschaft in Griechenland, dem Jahrestag des Massakers von Distomo. Gleichzeitig ist der 10. Juni auch Gedenktag an die Massaker in Lidice und Oradour.

### Den Bock zum Gärtner gemacht: Entschädigungsverweigerer eröffnete Documenta

Die Eröffnungsrede hielt der neue Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am Kunstwerk „die Blutmühle“, welche er – gelernt ist gelernt – zuvor feierlich gedreht hatte. In gewohnt

schwülstigen Worten beschwor Steinmeier den deutsch-griechischen Dialog, der dazu diene „Gemeinsamkeiten zu finden“. Im Hinblick auf ein zukünftiges friedliches Miteinander scheint es uns jedoch angebracht, auf die Unterschiede zwischen Deutschland und Griechenland hinzuweisen: Griechenland hat Reparationsansprüche, während Deutschland Reparationsschulden hat. In Griechenland sind in Folge der Besatzung mindestens 30.000 Zivilisten im Rahmen der „Bandenbekämpfung“ ermordet worden, wohingegen zu keinem Zeitpunkt in der Geschichte deutsche Zivilisten von griechischen Soldaten ermordet wurden. 58.000 griechische Jüdinnen und Juden wurden deportiert und ermordet - Auschwitz wurde von Deutschen gebaut.

Die größte öffentliche Aufmerksamkeit an diesem Tag wurde bedauerlicherweise nicht dem Gedenken der Opfer von Nazi-Kriegsverbrechen zuteil, sondern dem Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, durch den die Eröffnung der Documenta, begleitet von paranoiden Sicherheitsvorkehrungen, erfolgte. Teile des Ausstellungsgeländes und einzelne documenta-Gebäude waren bis zum Mittag gesperrt, obwohl die Ausstellung da bereits eröffnet war. Im Widerspruch dazu war der abgeänderte Schriftzug über dem Fridericianum zu lesen: „BEING SAFE IS SCARY“. Für die anwesende Polit-Schickeria hatten die Sicherheitsvorkehrungen allemal den für sie bequemen Effekt, beim Schwelgen inmitten bürgerlicher Kulturindustrie-Produzenten auf dem roten Teppich nicht mit antifaschistischem Protest konfrontiert zu werden. Scary.



Kein Applaus: Protest gegen Steinmeier

„Ob nun am Fridericianum, an der documenta-Halle oder vor der Orangerie“, schreibt die Hessische/Niedersächsische Allgemeine, „überall applaudierten die Zaungäste dem Bundespräsidenten.“ Diesen Eindruck der HNA können wir nicht bestätigen, wir haben nicht applaudiert, sondern Steinmeiers Auftritt mit Protest begleitet.

Vielleicht ist der falsche Eindruck, die Ankunft Steinmeiers sei mit Begeisterung aufgenommen worden, dadurch entstanden, dass kritische Stimmen nach kurzer Zeit - eine Selbstverständlichkeit der bürgerlichen Kulturinszenierung - des Ortes verwiesen wurden. Eine Aufklärung über deutsche Kriegsverbrechen braucht Frank-Walter Steinmeier nicht. Als ehemaliger Außenminister dürfte er bestens über die Urteile im Fall Distomo, durch die sich die Kläger\*innen einen Anspruch auf Zahlung von Entschädigung vor Gericht erstritten haben, informiert sein.

Darüber hinaus muss sich Steinmeier den Vorwurf gefallen lassen, Entschädigungsverweigerer und Behinderer von Menschenrechten zu sein. Dass Deutschland bis heute die Zahlung verweigert hat, liegt auch in seiner Verantwortung. Als ehemaliger Außenminister steht Steinmeier in zentraler Verantwortung für dieses zynische Spiel auf Zeit. Im Auswertigen Amt wer-

den und wurden die Verhinderungsstrategien entworfen, mit denen sich Deutschland bis heute aus der Pflicht windet, materielle Wiedergutmachung zu leisten. Wir haben nicht applaudiert. Wir haben die sofortige Entschädigung aller Naziopfer gefordert. Ebenfalls nicht applaudiert hat ein zufällig vorbeigekommener junger Documenta-Besucher, dessen Großeltern aus Thessaloniki nach Auschwitz deportiert wurden.



Gedennkundgebung am Opernplatz

### Gedennkundgebung an die Opfer des SS-Massakers von Distomo

Als Versammlungsort für die Kundgebung in Gedenken an die Opfer des SS-Massakers von Distomo wurde der Opernplatz, Außerhalb von Sicht und Hörweite der Eröffnung zugewiesen.

Zum Gedenken hatten wir fünfzig Ortsschilder griechischer Märtyrerorte mitgebracht, in denen Wehrmacht oder SS ähnliche Massaker wie in Distomo verübt hatten. Argyris Sfountouris, Überlebender des Massakers von Distomo war nach Kassel angereist, um mit uns zusammen die Aktivitäten rund um den Gedenktag zu begleiten. Schon am Tag zuvor waren über 200 Personen ins Philipp-Scheidemann-Haus gekommen, um den Film „Ein Lied für Argyris“ mit anschließendem Zeitzeugengespräch beizuwohnen. Für viele offenbar ein im besten Sinne



bewegender Abend, denn die meisten der Filmbesucher nahmen auch am nächsten Morgen bei der Gedenkkundgebung teil, bei der neben Argyris Sfountouris auch das Theaterprojekt Distomo auftrat, um Teile ihres eindrucksvollen dokumentarischen Theaterstücks über das Massaker aufzuführen.

In seiner halbstündigen Rede schilderte Argyris Sfountouris den Hergang des Massakers, legte jedoch besonderes Augenmerk auf die Politik der Entschädigungsverhinderung, durch die es der Bundesrepublik bis heute gelungen ist, sich der Verantwortung materieller Wiedergutmachung zu verwehren. Die Entschädigung der Kläger\*innen im Fall des Massakers von Distomo, zu dem der Bundes-



Argyris Sfountouris im Gespräch bei der Eröffnung des "Parlament der Körper"

gerichtshof hat in seinem Urteil über einen Entschädigungsprozess 2003 in einer Präambel zum Urteil festgehalten hat, dass die Ereignisse von Distomo eines der grausamsten Massaker des 2. Weltkrieges darstellen, so Sfountouris, sei kein juristisches Problem, sondern ein politisches.

Bei dem im Anschluss der Kundgebung angesetzten Treffen mit dem griechischen Präsidenten Prokopis Pavlopoulos versicherte Pavlopoulos den anwesenden Aktivisten des AK Distomo und Argyris Sfountouris seine Unterstützung im Anliegen der Forderung nach Entschädigung. Als Inhaber einer Rechts-Professur an

der Universität Athen beurteilte Pavlopoulos die juristische Position des AK Distomo als zutreffend.

### AK-Distomo im Parlament der Körper

Auf Initiative der Journalistin Margarita Tsomou waren der Arbeitskreis Distomo und Argyris Sfountouris eingeladen, auf der im Documenta-Livestream übertragenen ersten Veranstaltung im „Parlament der Körper“ eingeladen, um über das dringende Anliegen von ausstehender Entschädigungszahlungen zu sprechen.

Zur Eröffnung des Parlaments der Körper wurde ein aus Sitzpolsterelementen gebauter Panzer von den Besucher\*innen zerlegt um sich auf den dann im Raum verstreuten „Panzertrümmern“ für den Dialog

über das Beenden von Kriegen niederzulassen. Weil die Kriege in der kapitalistischen Welt mit der Erwartung von Profit einhergingen, argumentierte Sfountouris, müsse verhindert werden, dass sich Kriege lohnen. Wer nicht nur Panzer zerlegen möchte, sondern Kriege verhindern möchte, fuhr Sfountouris fort, müsse daher für die materielle Entschädigung für die Opfer von Kriegsverbrechen eintreten. Einen pragmatischen Vorschlag machte Paul B. Preciado, Programmchef des „Parliament of Bodies“. Der Vorschlag, solle den Kläger\*innen von Distomo als Entschädigungsleistung übertragen werden. Ein Vorschlag, den wir ausdrücklich begrüßen.

**Die Bewohner von Distomo haben sich Entschädigungsansprüche gegenüber Deutschland erstritten. Es wird Zeit, dass diese Ansprüche erfüllt werden!**

AK Distomo, Hamburg, 13. Juni 2017